

Der lachende Drache

27. Jg. / Nr. 267

Stadtteilzeitung für St. Georg

7-8/2013

Lange Reihe 57/59: Das ungesühnte Feuer. Kommen die Pfeffersäcke jetzt in Wallung?

Dieser Tage konnten wir dem Hamburger Abendblatt entnehmen, dass die Sichtweisen auf den Brand des Hauses Lange Reihe 57/59 im Jahre 2005 sehr unterschiedlich sind - je nachdem ob es sich um Hamburger Behörden oder solche anderswo handelt. Der mittlerweile pensionierte Münsteraner Richter Kaub hat nunmehr die Hamburger Staatsanwaltschaft wegen Strafvereitelung angezeigt. Er sah und sieht die vorsätzliche Auftrags-Brandstiftung nach wie vor als erwiesen an.

Zur Erinnerung: Am 1. März 2005 hatte es an verschiedenen Stellen in dem Haus zu brennen begonnen, einige MieterInnen konnten nur mit Mühe und Not

wurden und ging von vorsätzlicher Brandstiftung aus (siehe auch: <http://feuerwehr-hamburg.de/aktuelles/show.php?mode=print&id=834>),. Damals suchte die Feuerwehr noch Zeugen für die Brandstiftung.

Schnell lag der Verdacht nahe und wurde nahezu Gewissheit, dass die damaligen Eigentümer den Brand hatten legen lassen, um das lästige Haus los zu werden und endlich teure Eigentumswohnungen errichten zu können. Etwas später, nach einem Eigentümerwechsel, wurde genau das dann ja realisiert und zwei Modegeschäfte sowie einige gut betuchte Menschen fanden an der Langen Reihe eine neue Bleibe.

Der Stadtteilbeirat fasste dazu mehrere Beschlüsse und forderte die Bezirksverwaltung immer wieder auf, das Haus vor dem drohenden Abriss zu retten. Dazu hätte u.a. das stark beschädigte Dach - zur Not im Wege der Ersatzvornahme durch den Bezirk - abgedichtet werden müssen. Doch es geschah - nichts.

Offenbar wurde das rechtliche Risiko bei einem Eingriff der Verwaltung gescheut. Möglicherweise im Rahmen des berühmten „pflichtgemäßen Ermessens“, aber faktisch wirkte das wie Unterstützung der Absichten der Brandstifter. Regen und Schnee taten ein Übriges und schließlich war das Haus nicht mehr zu retten.

Polizei und Staatsanwaltschaft machten

anfangs noch durchaus den Eindruck, die Straftaten dort ernsthaft aufklären und verfolgen zu wollen. Doch nachdem es einen erneuten Eigentümerwechsel gegeben hatte ließ der Eifer - so unser Eindruck - spürbar nach. Der neue Eigentümer erhielt schnell eine Baugenehmigung für den jetzigen Komplex bis hinüber zur Koppel und die Ermittlungen gegen die Hauptverdächtigen der Brandstiftung verliefen im Sande. Vor einigen Wochen wurde das Ermittlungsverfahren endgültig eingestellt.

Es ist erschreckend, wie Hamburger Behörden üblen Machenschaften tatenlos zusehen. Man tut lieber nichts, als sich dem Risiko auszusetzen, von irgendwelchen zweifelhaften Advokaten im Auftrag der Spekulanten auf Schadenersatz verklagt zu werden.

Immerhin wurden Menschenleben gefährdet und Existenzen zerstört. Das scheint aber zweitrangig zu sein, wenn die wirtschaftlichen Interessen von „Investoren“ berührt sind. Durch den erneuten Eigentümerwechsel war es ja nicht mehr der mutmaßliche Brandstifter, der bauen wollte, sondern ein aus Verwaltungssicht vertrauenswürdiger Investor. Da spielt die Vorgeschichte dann wohl keine Rolle mehr.

Hoffen wir, dass die Anzeige des Münsteraner Richters wenigstens dazu führt, dass die Interessen der Bürger an Strafverfolgung auch in Spekulantenkreisen hier in unserer Stadt Berücksichtigung finden. Ob wir wohl auch darauf hoffen können, dass die personell unterbesetzte und konfliktscheue Bezirksverwaltung künftig solchen Machenschaften entschieden entgegen treten wird??

Bernhard Stietz-Leipnitz



Lange Reihe 57/59: Heute Luxussaniert

gerettet werden, das Haus brannte weitgehend aus, hinzu kamen die Löschwasserschäden. Der von vielen geschätzte Käseladen musste aufgeben, die portugiesische Tapas-Bar zog an andere Stelle auf der Langen Reihe. Mehrere Zeugen berichteten, dass sie verdächtige Personen beobachtet hätten, die Feuerwehr kam zu dem Schluss, dass Brandbeschleuniger verwendet



Ein Erfolg des runden Tisches?

Einer Pressemitteilung der Bezirksverwaltung konnten wir entnehmen, dass ein Teil der Grundeigentümer an der Langen Reihe, u.a. Herr Ramke (Hau Eisen), die SAGA und die Baugenossenschaft BGFG, einen „Letter of Intent“, also eine Absichtserklärung unterzeichnet haben, die zum Erhalt des besonderen Charakters der Langen Reihe beitragen soll:

Man will ein Leerstandsmanagement einrichten, von exorbitanten Mieterhöhungen absehen, möglichst keine Handels- oder Gastronomieketten mehr ansiedeln. Dabei soll aber jedeR seine/ihre wirtschaftlichen Interessen ungehindert verfolgen ... Das ist erst einmal erfreulich und spricht dafür, dass der größere Teil der Grundeigentümer die eigenen Interessen erkannt hat, denn in

der Tat: Nur eine lange Reihe mit eigenem Gesicht ist dauerhaft attraktiv und sichert den Grundeigentümern ihre Rendite. Auch leer stehende Läden (Ex 1000 Töpfe-Foto, Balkan-Magazin ...) machen das Umfeld nicht gerade attraktiver, abgesehen von den fehlenden Mieteinnahmen. Das haben viele Menschen, vom Bezirksamtsleiter bis zu Bürger- und Einwohnerverein den Grundeignern oft genug



gesagt. Jetzt scheint es angekommen zu sein.

Ob das ein Erfolg des Runden Tisches im letzten Quartal 2012 ist - das sei dahingestellt. Auf jeden Fall hat es mit der Auseinandersetzung um die Buchhandlung Wohlers und der erfolgreichen Gegenwehr der St. GeorgerInnen zu tun. Nicht zufällig legt Herr Jendrusch Wert auf die Feststellung, er sei nicht um Unterzeichnung gebeten worden - obwohl seine neuen Mieter im Wohlers-Laden durchaus in das Raster des Letter of Intent passen: Keine Kette, inhabergeführt.

Warten wir ab, was konkret geschieht. Noch gibt es ja ein paar kleine, inhabergeführte Läden, die keine 50 oder gar 100 Euro pro m² zahlen können. An deren Zukunft werden wir sehen können, ob hier tatsächlich eine gute Absicht erklärt oder nur eine Imagekampagne gefahren wird. Eine erste Nagelprobe wird das Schicksal des Ladens sein, aus dem - wie wir hören - Nahkauf Anfang September ausziehen wird. *Bernhard Stietz-Leipnitz*

Mit Phantasie und Engagement gegen Obdachlosigkeit – der Einwohnerverein plant Kampagne in ganz Hamburg

Der Einwohnerverein St. Georg hat eine Initiative gestartet, die sich aktiv dafür einsetzt, in möglichst vielen Stadtteilen kleinteilige, dauerhafte Wohnungen und Wohnhäuser für Obdachlose zu schaffen. Die Vorteile gegenüber Massenunterkünften liegen auf der Hand: die Betroffenen hätten so etwas wie ein Zuhause, für das sie sich auch verantwortlich fühlen, sie könnten sich in den jeweiligen Stadtteil integrieren und hätten damit auch eher die Chance, von der Nachbarschaft akzeptiert zu werden. Und so soll es funktionieren: Einzelpersonen und Organisationen halten Ausschau nach einem leer stehenden Gebäude in ihrer Umgebung, das für diesen Zweck geeignet ist und setzen sich dafür ein, dass es als Obdach für auf der Straße lebende Menschen genutzt wird. Übrigens - in St. Georg hat der Einwohnerverein schon ein kleines Haus auf dem Kieker, das seit mehr als 15 Jahren leer steht und das die Behörden ebenso lange schlicht ignorieren...

TrägerInnen der Aktion sollen engagierte Menschen, Vereine, Initiativen, Kirchengemeinden usw. sein, die aus dem jeweiligen Quartier kommen. Es gibt auch schon fachlich-politische Unterstützung, von „Hinz&Kunzt“, von „Mieter helfen Mietern“, vom Mieterverein zu Hamburg und dem Leerstandsmelder. Mit weiteren Einrichtungen aus dem Bereich Obdachlosensarbeit werden derzeit Gespräche geführt. Um der Initiative den nötigen Nachdruck zu verleihen, ist für den Herbst eine Kampagne geplant, die in der ganzen Stadt Beachtung finden soll. Zur Vorbereitung lädt der Einwohnerverein

Donnerstag, den 22. August, um 18 Uhr, in das Stadtteilbüro St. Georg (Hansaplatz 9)

ein. Es wäre gut und wichtig, dass die Idee und der Termin weit gestreut und an möglichst viele Interessierte, Freunde, Kolleginnen und Stadteileute weitergeleitet werden



Schicksal ungewiss!

Das 300 afrikanischen Flüchtlingen aus Libyen in Hamburg weiterhin ungewiss

Noch immer haben die meisten der Flüchtlinge keinen vernünftigen Schlafplatz, noch immer sind sie auf Spenden und Almosen angewiesen. In ihrem Informationszelt am Steindamm und auf Pressekonferenzen betonen sie immer wieder, dass sie für ihren eigenen Lebensunterhalt sorgen wollen, aber ihre Situation lässt es nicht zu. Aus Lampedusa/Italien wurden

sie mit einem 3-Monate-Visum abgeschoben, das längst abgelaufen ist. Die Hamburger Behörden stellen sich stumm und taub gegenüber dem Elend der Betroffenen und berufen sich auf das formale Recht, das es ihnen verbiete, den Flüchtlingen einen längeren Aufenthalt zu gewähren. Sie sollen zurück nach Italien. Juristen weisen darauf hin, dass Gerichte in anderen Verfahren betont haben, dass die katastrophale Versorgungslage auf Lampedusa eine Grenze erreicht habe,

die die Gefahr von Menschenrechtsverletzungen nach der Europäischen Menschenrechtskonvention zu überschreiten droht. Auch gebe es die Möglichkeit, nach dem deutschen Aufenthaltsgesetz im Ermessenswege eine Aufenthaltsgenehmigung aus humanitären Gründen zu erteilen.

**Samstag, 17.8., 14 Uhr
Hauptbahnhof
ver.di und GEW-Demo zur
Unterstützung der libyschen Flüchtlinge**



Anzeige



DIE LINKE.

100% friedlich: Waffenexporte stoppen!

Diskussionsveranstaltung mit Jan van Aken, Außenpolitischer Sprecher der Fraktion DIE LINKE im Bundestag, am Mittwoch, 28. August 2013, um 20 Uhr im „Neuen Saal“ der ev. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde, Stiftstraße 15, 1. OG.

In Deutschland wird am Krieg verdient. Die Bundesrepublik ist weltweit drittgrößtes Rüstungsexportland - dank einer florierenden Industrie und einer Politik, die das Geschäft mit dem Tod am Laufen hält.

Die Bundesregierung genehmigte im Jahr 2011 Rüstungsexporte im Wert von 10,8 Milliarden Euro - ein Rekordhoch.

Selbst vor Waffenlieferungen in Krisenregionen und an Diktaturen wird dabei nicht zurückgeschreckt: Kampfpanzer für Saudi-Arabien, Kriegsschiffe und Grenzsicherungssysteme an Algerien oder Drohnen für Südkorea sind nur einige Beispiele.

Am gefährlichsten sind aber die Kleinwaffen: Durch Gewehre oder Pistolen sterben täglich über 1300 Menschen. 90 Prozent der Kriegstoten fallen Kleinwaffen zum Opfer. Deutschland verdient auch hier kräftig mit, denn in Deutschland sitzen weltweit führende Kleinwaffenhersteller.

Jan van Aken kämpft seit langem gegen den Einsatz von Waffen: Als Mitbegründer des Vereins Sunshine Project zur Ächtung von Biowaffen, als Begründer und Leiter der Forschungsstelle Biowaffen-Kontrolle an der Uni Hamburg oder als Biowaffeninspekteur der Vereinten Nationen – van Aken hat Inneneinsichten. Seit 2009 setzt er sich im Bundestag für ein Verbot von Waffenexporten ein.

100% friedlich und sozial, vor und nach der Wahl!

Am 22.10. links wählen:

Die Erststimme für den Wahlkreiskandidaten Jochen Hanisch

Die Zweitstimme für die Landesliste mit dem Spitzenkandidaten Jan van Aken

Und nicht vergessen: JA für den vollständigen Rückkauf der Energienetze!

Wir nehmen jeden so wie er ist!

Das BASIS-Projekt gehört seit mehr als einem viertel Jahrhundert zu St. Georg wie die türkischen Gemüsehändler und die Bahnhofsmision. Als Anlaufstelle für männliche- und Trans *Prostituierte arbeitet es nicht gerade im Fokus der Öffentlichkeit, aber gerade darum waren und sind seine Beschäftigten immer wieder Helfer in höchster Not für junge Männer, die durch ihre Tätigkeit in eine Krise geraten. Der Lachende Drache hat mit Leiterin Stefanie Grabatsch und Mitarbeiter Fabio Casagrande gesprochen.

LD: Sie können auf eine lange Zeit der Arbeit zurückblicken. Was hat sich im Laufe der Jahre geändert?

Grabatsch: Früher hatten wir es mit Jungen zu tun, die von zuhause oder aus Heimen weggelaufen waren, die oft Drogen konsumierten und kein Dach über dem Kopf hatten. Seit dem Mauerfall hat sich die Herkunft unserer Klienten immer weiter nach Osten verschoben, zuerst kamen sie aus Ostdeutschland, dann aus Polen, Tschechien, Ungarn, und inzwischen sind wir bei Bulgarien angelangt. Aber die Probleme sind im Prinzip gleich geblieben: immer noch geht es um Armut, Obdachlosigkeit, Drogen und Schulden. Vermehrt hinzugekommen sind die Fälle von Spielsucht.

LD: Sie leisten sogenannte akzeptierende Arbeit. Was bedeutet das für die Zwangsprostituierten?

Grabatsch: Das Problem ist, dass Sexarbeit immer sehr schnell mit Zwangsprostitution gleich gesetzt wird. Es fehlt der differenzierte (gesellschaftliche) Blick auf das Ganze. Im BASIS-Projekt haben wir es ja mit Männern bzw. Trans* zu tun, und unter ihnen kommen vergleichbare Beziehungen praktisch nicht vor. Zwangsprostitution betrifft hauptsächlich Frauen. Natürlich sind wir dagegen!

Casagrande: Wir erleben es hier zwar manchmal, dass ein Junge versucht, den anderen auszubeuten aber der lässt sich das nie lange gefallen.

Grabatsch: Das scheint etwas mit der männlichen Sozialisation zu tun zu haben. Es ist uns auch nicht bekannt, dass es Zuhälter für Männer oder Trans*in St. Georg gibt. Akzeptierende Arbeit heißt, dass wir jeden so nehmen wie er ist. Wir begegnen ihm mit Respekt und ohne erhobenen Zeigefinger, machen niedrigschwellige Hilfsangebote: medizinisch,

sozial und mit einem - wenn auch zeitlich sehr begrenzten - Schlafplatz.

LD: Wie wirkt sich die Kontaktverbotsverordnung auf die Prostituierten aus?

Casagrande: Nach unserer Erfahrung führt sie zur Verelendung der Betroffenen. Wenn ihnen Bußgelder verordnet werden, versuchen sie, umso mehr zu arbeiten, um die bezahlen zu können und gehen unter Umständen auch erhöhte Risiken wie ungeschützten Sex ein. Ein Teufelskreis.

Grabatsch: So lange St. Georg zwei Gesichter hat und der Steindamm nicht wie die Lange Reihe aussieht, wird die Prostitution nicht verschwinden. Hinzu kommt, dass sich die bulgarischen Jungs in der Nähe der türkischen Geschäfte wohl fühlen, weil dort viele ihre Sprache sprechen und sie sich ein Stück weit wie „Zuhause“ fühlen.

LD: Wie erleben Sie die Strukturveränderungen in St. Georg?

Grabatsch: Wir sehen deutlich: je teurer und schicker St. Georg wird, desto mehr Probleme haben wir hier auch. Ich gehe davon aus, dass viele Leute in ihren neuen Eigentumswohnungen ihre Ruhe haben wollen. Ein Beispiel: Als das BASIS-Projekt noch am St. Georgs Kirchhof war, hatten wir einen kleinen Garten hinterm Haus, wo eine Tischtennisplatte stand. Dann wurden nebenan teure Wohnungen gebaut, und da mussten wir eine strikte Mittagsruhe einhalten und durften die Tischtennisplatte nicht mehr benutzen. Es wurde anders auf uns geguckt als früher. Das hat auch mit „demografischen“ Entwicklungen zu tun. Singles, die es hier ganz toll fanden, sehen es plötzlich anders, wenn sie eine Familie und Kinder haben. Dann ist die Umgebung nicht mehr passend und vielleicht sogar Angst einflößend. Das kann ich ja teilweise verstehen, aber ich frage mich: soll das heißen, dass

der Stadtteil sich ändern muss, oder müssen nicht vielmehr die Betroffenen ihre Einstellung dazu überdenken? Wie kann es angehen, dass auf einmal weg soll, was vorher noch interessant war!

Casagrande: Es zieht nicht nur eine neue, gut betuchte Schicht von

BürgerInnen nach St. Georg - auch die Prostituierten haben sich verändert. Kommunikation ist nicht mehr so möglich wie in den 60er oder 70er Jahren, als die klassische Hausfrauenprostituierte am Steindamm stand und man sich mit ihr unterhalten und eine Art nachbarschaftlicher Beziehung zu ihr haben konnte.

Grabatsch: Ich erinnere mich an die Zeit, als der „Freierkreisel“ auf der Suche nach jungen Mädchen die AnwohnerInnen des Hansaplatzes verrückt gemacht hat. Da wurde ein Runder Tisch eingerichtet, bei dem unterschiedlichste Meinungen aufeinander prallten, aber man hat doch versucht, eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten. Das ist jetzt anders. Mittlerweile sind die Interessenlagen in St. Georg so unterschiedlich, dass es kaum noch zu Gesprächen kommt.

*Der * kennzeichnet die politisch korrekte Schreibweise für Transsexuelle, Transidenten, Transgender, Transvestiten...und so weiter!*



Stefanie Grabatsch



Fabio Casagrande



„ERFAHREN“ SIE DEN UNTERSCHIED

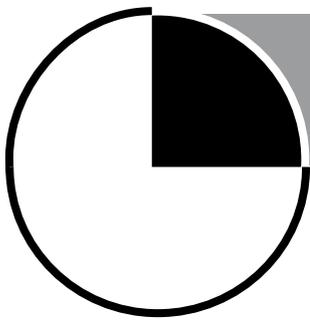
Fahrradladen St. Georg

Schmilinskystr. 6 20099 Hamburg



Tel.: 24 39 08

In Innenstadtnähe - nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!



11 rote Schriftzeichen auf roter Klinkerwand sind nicht viel gegenüber der Entschlossenheit, dem Mut und der Poesie der Protestbewegung auf dem Istanbuler Taksim-Platz und weit darüber hinaus. 11 rote Schriftzeichen sind eine bescheidene Solidarität für die Mutigen in ihrem emanzipatorischen Aufbäumen gegenüber einer autoritär verfassten Politik. Es ist ihr kollektiver Ruf nach einer neuen pluralen Demokratie, die es ernst meint mit ihren Versprechen von sozialer Gerechtigkeit, Brüderlichkeit für den Nächsten und Toleranz gegenüber dem Anderen. Eine Demokratie also, die dem Einzelnen das Recht gibt, gemeinsam mit anderen neue politische, soziale oder städtische Räume „von unten“ her partizipatorisch neu zu erfinden und zu gestalten.

Münzplatz 18. Juni 2013



Schulztweg 9: Neubebauung

Mit Beginn der Sommerferien hat sich die Schule für Hörgeschädigte am Schulztweg 9 für immer aus dem Viertel verabschiedet. 2008 wurde die städtebauliche Umgestaltung des Schulgeländes als Schlüsselprojekt: - Neues Wohnen „Schule für Hörgeschädigte“ - in das Handlungskonzept „Fördergebiet Münzviertel (RISE) fest eingeschrieben. In der zweiten Hälfte 2011 beschäftigten wir uns im Rahmen des studentischen Entwurfswettbewerbes „Testprägung Münzviertel“ der HCU über Monate hinweg

sehr arbeits- und zeitintensiv mit der zukünftigen Neubebauung des Schulgeländes. Dieses war für die Studenten und für uns ein sehr lehrreicher partizipatorischer Prozess. Ausgerüstet mit dem prämierten Entwurf „Umgemünzt“ warten wir nun seit langem auf die Ausarbeitung des offiziellen städtebaulichen Wettbewerbes. Doch mit dieser hapert es kräftig. Und zwar so kräftig, dass sich daraus eine ernste Nagelprobe für eine partizipative Stadtteilentwicklung auf gleicher Augenhöhe zwischen uns, den

verantwortlichen Politikern sowie deren nachgeordneten Verwaltungen entwickeln kann.

Denn zu unserem größten Erstaunen und Ärger wurde uns vor einigen Monaten vom zuständigen Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung Hamburg-Mitte mitgeteilt, dass die städtebauliche Überplanung des Schulgelände schon seit längerer Zeit und bereits schon vor Aufnahme des Viertels in das Stadtteilentwicklungsprogramm von dem Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen (LIG) der Finanzbehörde an private Projektentwickler zur freien Vermarktung - mit der Auflage 50% frei- und 50% öffentlich finanzierter Wohnungsbau - anhand gegeben wurde.

Ein solches intransparentes Verhalten seitens der Politikverantwortlichen und deren Fachbehörden steht im völligen Widerspruch zu einer partizipatorischen Stadtteilentwicklung, wie uns diese gerne von den Politikern in ihren Sonntagsreden möglichst vor Wahlen als Lockmittel zum Stimmenfang angepriesen wird. Der Alltag vor Ort spricht eine andere Sprache. Wir warten weiter.



Kloostertor Kasematten

Die westliche Begrenzung des Münzviertels sind die Kasematten unterhalb der überregionalen Bahntrasse am Kloostertor. Weder diese noch die unmittelbar angrenzenden Grundstücksbrachen im Dreieck: Hühnerposten, Amsinkstraße, Spaldingstraße bis einschließlich der Hillgruber Hochhäuser sind Teil des „Fördergebiet Münzviertel“.

Diese Ausgrenzung des westlichen Münzviertels aus dem „Fördergebiet Münzviertel“ ist 2008 bewusst von der Politik so beschlossen. Eine Grenzziehung zwischen tradierter und partizipatorischer

Stadtplanung. Auf der einen Seite der 2004 verabschiedete B-Plan: „Kloostertor 11/St. Georg“ ohne jedes Mitspracherecht für die Betroffenen vor Ort und auf der anderen das Recht auf partizipatorischer Mitgestaltung aller Betroffenen.

Seit Anfang dieses Jahres wird unter dem Diktat des B-Plan: „Kloostertor 11/St. Georg“ auf den Brachflächen unterhalb des Hühnerpostens mächtig gebaggert, gehämmert und gezimmert. Die Arbeiten sind unheilvolle Vorboten für klotzig hohe Hotel- und Bürobauten, die sich in ihrem geplanten Maßstab schroff abheben

gegenüber den kleinräumlichen Strukturen des restlichen Münzviertels.

Die Kasematten am Kloostertor im Besitz der DB Immobilien Hamburg befinden sich baulich in einem erbärmlichen Zustand. Historisch betrachtet waren die Kasematten ein Bindeglied zwischen den ehemaligen Markthallen am Deichtor und dem Münzviertel. Die Marktmeile sorgte für Arbeitsplätze und das Münzviertel für Wohnraum der Arbeiter und Lageraum für die Handelswaren.

Heute beherbergen die ehemaligen Markthallen die Hamburger Kunstmeile. Und in den Wohnungen der Arbeiter leben und arbeiten heute viele Studenten mit einem hohen Anteil im Bereich von Kunst und Stadtplanung. Gemeinsam mit den vielen zentralen Sozialeinrichtungen vor Ort bildet dieses Gemisch das energetische Kraftfeld für ein intaktes Gemeinwesen.

Dieses künstlerisch-soziale Milieu zu befördern ist einer der drei Hauptthemen des „Fördergebiet Münzviertel“. Eine städtebauliche Wiederbelebung der historisch gegründeten städtebaulichen Verzahnung zwischen dem Münzviertel und der Kunstmeile durch die Wiederinstandsetzung der Kasematten wäre die Aufgabe einer innovativen professionellen Stadtplanung.

Jeder Mensch, der in Hamburg obdachlos wird, muss vor dem Erfrieren geschützt werden, egal woher er kommt und wie lange er in Hamburg bleibt. Aus diesem sozialen Selbstverständnis heraus akzeptieren wir, wie bereits 2011 und 2012, die Einrichtung des diesjährigen Winternotprogramms gegen den Erfrierungstod von Obdachlosen in der Spaldingstraße 1.

Aufgrund der Erfahrungen des Quartiers mit dem Notprogramm 2011 und 2012 wiesen wir die zuständige Fachbehörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) wiederum mit allem Nachdruck darauf hin, dass die für dieses Jahr abermals geplanten 240 Übernachtungsplätze sowohl für die betroffenen Obdachlosen wie auch für das Münzviertel mit seinen ca. 1.100 Einwohnern zu hoch sei. Deshalb fordern wir die Behörde auf, die 240 Plätze in der Spaldingstr.1 auf mindestens 100 Plätze zu begrenzen und für die anderen 140 weitere Standorte an anderer Stelle der Stadt einzurichten.

Wie in den Jahren zuvor antwortet die Fachbehörde auf unsere diesjährige Bitte wiederum mit einem Nein. Doch dieses Nein wirkt von Jahr zu Jahr hilfloser. Und dieses

Spaldingstraße 1:
Winternotprogramm 2013/14



aus zweierlei Gründen. Einerseits steigt die Anzahl der obdachlosen Armutsmigranten aus den osteuropäischen EU-Staaten stetig an und andererseits erscheint es der Behörde wegen überhohen Mietkosten unmöglich, neben dem Münzviertel mit seinen räumlichen Nischen und tolerantem sozialen Umfeld weitere Standorte für das Notprogramm im unmittelbaren Umfeld des sozialen Brennpunktes Hauptbahnhof wie z.B.: die Altstadt und St.Georg anzumieten.

Doch mit den Nischen ist es auch im

Münzviertel spätestens 2015/16 mit dem Abriss des Hochhauses Spaldingstr.1 zugunsten des Neubaus Bezirksamt Hamburg-Mitte vorbei. Und auch das intakte Gemeinwesen Münzviertel wird durch die ohne soziale Einbindung zum übrigen Münzviertel „von oben nach unten“ vorangetriebene Neubebauung der Brachflächen auf eine harte Bewährungsprobe gestellt. Wie diese Probe ausfällt ist noch völlig offen. Wir im Viertel stellen uns der Herausforderung. Wer noch fehlt sind Politik, Verwaltung und Investoren.

Noch versperren Leichtbauwände den eigentlichen Blick in den Aularaum der ehemaligen Jugendwerkstatt Rosenallee 11. Doch ab den 1. September 2013 entfernen wir die Wände und beginnen hier mit dem Einstieg in das Werkhaus Münzviertel.

Die Konzept des „Werkhaus Münzviertel – Modellprojekt zur Verschränkung von Pädagogik, Kunst und Quartiersarbeit“ ist das Herzstück unserer fast 11 jährigen gemeinwesenorientierten Stadtteilarbeit. 2008 wurde das Projekt im Rahmen der integrierten Stadtteilentwicklung (RISE) als Schlüsselprojekt in das Handlungskonzept „Fördergebiet Münzviertel“ aufgenommen.

Das lebens- und berufsvorbereitende Konzept des Werkhauses Münzviertel basiert auf dem Prinzip des forschenden Lernens (Lernprozesse erfolgen über Produktionsprozesse) und orientiert sich am pädagogischen Konzept des Bauhauses (Einheit von künstlerischer und handwerklicher Ausbildung). Gelernt und produziert wird in vier Werkstätten: Grün, Holz, Tuch und Küche.

Leider ist der jetzige Einstieg aufgrund begrenzter finanzieller Mittel nicht der große Wurf. Statt der vier von uns konzeptierten Gewerke beginnen wir am 1.9.13 vorerst nur mit einem Gewerk und zwar mit dem Gewerk: Grün. Dieser Einstieg

Rosenallee 11:
Werkhaus Münzviertel



ist ein in enger Zusammenarbeit mit der vor Ort ansässigen Tagesstätte Herz As ein niedrigschwelliges Angebot für ca. 12 -15 obdachlose Jugendliche und Jungerwachsene.

Pädagogisches Ziel des Werkhauses ist es, die Jugendlichen und Jungerwachsenen darin zu bestärken, ihre eigene Lebensperspektive aus den Beschränkungen ihrer bisherigen Lebensbiografie zu befreien, um ihnen die Möglichkeit zu eröffnen, selbstbewusst den eigenen Weg in ihre zukünftige Lebens- und Arbeitswelt zu finden. Die Zusammenarbeit mit Künstler/

innen hat zum Ziel, den forschenden und ästhetischen Aspekt innerhalb der Lernprozesse zu stärken.

Finanziert wird der Einstieg in das Werkhaus zu jeweils einem Drittel von der Fachbehörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU), der Fachbehörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) und der Fachbehörde für Schule und Berufsbildung (BSB). Gesichert ist die Finanzierung bis zum Jahr 2016.



Viertelhaus, Fabian Nitschkowski 2009

Einladung zum Münzviertel Diskurs

Bildende Kunst und partizipatorische Stadtteilentwicklung: Passt das zusammen?

„Die Sinne des gesellschaftlichen Menschen sind andere Sinne wie die des ungesellschaftlichen; erst durch den gegenständlich entfalteten Reichtum des menschlichen Wesens wird der Reichtum der subjektiven menschlichen Sinnlichkeit, wird ein musikalisches Ohr, ein Auge für die Schönheit der Form, kurz, werden erst menschliche Genüsse fähige Sinne, Sinne welche als menschliche Wesenskräfte sich bestätigen, teils erst ausgebildet, teils erst erzeugt. Denn nicht nur die 5. Sinne, sondern auch die sogenannten geistigen Sinne, die praktischen Sinne (Wille, Liebe etc), mit einem Wort der menschliche Sinn, die Menschlichkeit der Sinne wird erst durch das Dasein seines Gegenstandes, durch die vermenschlichte Natur. Die Bildung der 5 Sinne ist eine Arbeit der ganzen bisherigen Weltgeschichte. Der unter dem rohen praktischen Bedürfnis befangene Sinn hat auch nur einen bornierten Sinn“ Karl Marx 1844

Mit dem Begriff der partizipatorischen Stadtteilentwicklung benennen wir im Viertel ein städtebauliches Verfahren, wo jeweils die einzelnen beteiligten Akteure aus Politik, Verwaltung, Stadtplanung, Bewohner, Gewerbetreibende, Grund- und Hauseigentümer auf gleichberechtigter Basis untereinander ein gemeinsam erarbeitetes städtebauliches Vorhaben umsetzen. In der Mitte eines solchen Verfahrens steht stets der einzelne gesellschaftliche Mensch, gegründet in seinen sinnlichen Empfindungen und Erkenntnissen.

Theoretisches und praktisches Kriterium unserer fast 11 jährigen Stadtteilarbeit ist die Bildende Kunst. Unter diesem Begriff verstehen wir vorrangig nicht das Bilder

malen, das Modulieren von Skulpturen u.ä., sondern primär den schöpferischen Erstimpuls, der in jedem Menschen wirkt und der das vorerst ungeordnete Innere des Menschen über dessen Gestaltungskraft in Form von ästhetischen Gegenständen von innen nach außen befördert. Ob diese nun von physischer oder mentaler Art sind, ist unserem Erachten nach zweitrangig.

Ein solcher Kunstbegriff steht im völligen Widerspruch zu der derzeitigen Hamburger Kulturpolitik, die die schöpferische Kunst zum bloßen Bettvorleger für eine reine profitorientierte Stadtvermarktung degradiert in deren Hauptinteresse das Befördern einer Event- und Tourismuskultur liegt und die die Gestaltungskraft der Kunstschaffenden trotz besseren Wissens als

möglichst kostenfreie Ideenspender zur innovativen Belebung der Kreativwirtschaft nutzt.

Diese einseitige Verengung der Begrifflichkeit der Bildenden Kunst auf das nur Ökonomische spiegelt sich wieder in dem derzeitigen Finanzetat der Kulturbehörde, wo sich unter dem Haushaltsposten: „Kunst und Kreativwirtschaft“ z.B.: der Etat für die künstlerische Programm- und Projektförderung von € 37.700 pro Jahr im Verhältnis zum Etat der „Hamburg Kreativ Gesellschaft“ von € 750.000 schnell verflüchtigt wie ein kalter Wassertropfen auf heißem Stein.

Leider ist es uns vor diesem Hintergrund der zu geringen Haushaltsmittel nicht gelungen, die Kulturbehörde trotz deren positiven Bewertung des Konzepts „Werkhaus Münzviertel“ zu dessen Mitfinanzierung zu gewinnen.

Verantwortlich für diese desaströsen geringen Etatzuteilungen sind die politisch Verantwortlichen der Freien und Hansestadt Hamburg. Und deshalb haben wir die kulturpolitischen SprecherInnen der jeweiligen Bürgerschaftsfraktion zu unserem öffentlichen Münzviertel Diskurs eingeladen.

**Montag, den
2. September 2013
um 19.00 Uhr in der
ehemaligen
Jugendwerkstatt
Rosenallee 11**

Zugesagt haben:
Frau Vértés-Schütter (SPD),
Frau Fegebank in Vertretung von
Frau Goetsch (Die Grünen)
Herr Hackbusch (Die Linke)
Als Gast:
Herr Prof. Michael Haller (emeritiert
HfbK Hamburg)
Moderation:
Herr Hajo Schiff (Kunstmittler taz
Hamburg)
Wir freuen uns auf Ihr Dabeisein.

Impressum:
Kunslabor Naher Gegend
Münzplatz 11 20097 Hamburg
Texte: Für die Stadtteilinitiative
Günter Westphal
Fotos: Günter Westphal
www.muenzviertel.de/blog/

Christopher Street Day 2013

Auch in diesem August startete ein buntes Volk von Schwulen und Lesben wieder in der Langen Reihe zu seinem jährlichen Umzug, der dieses Mal rund eine viertel Million Menschen auf die Straße brachte. Das Motto, wenige Wochen vor der Bundstagswahl: „Mehrheit für Vielfalt: Du hast die Wahl!“. Lars Peters von Hamburg Pride, die die Demo ausgerichtete: „Wir freuen uns, dass noch mehr Menschen als in den Jahren zuvor die Parade besucht haben. Es ist ein Zeichen dafür, dass

immer mehr Menschen im Sinne unseres Mottos handeln, Vielfalt im Alltag ermöglichen und dass ihnen die Rechte von homo-, bi-, trans- und intersexuellen Menschen wichtig sind.“ Leider gibt es da auch immer noch die anderen. Eine Gruppe von drei jungen Männern überfiel am Ballindamm Manuel G., der mit feierte. Er erlitt schwere Brüche im Gesicht und am Oberkörper. In St. Pauli wurden eine transsexuelle Frau und ihre Begleiterin zusammengeschlagen, und auch mitten in St. Georg wurde im

Lohmühlenpark ein junger Mann, den sein Angreifer für schwul hielt, so stark verprügelt, dass er schwere Verletzungen davontrug. Vielleicht suchte der Täter auch nur einen Vorwand, um seine Aggressionen auszutoben. Wie dem auch sei: am friedlichen und vorurteilslosen Umgang mit den unterschiedlichen Geschlechterrollen und sexuellen Orientierungen mitzuwirken, ist weiterhin eine wichtige Aufgabe für die Gesellschaft. Auch bei uns in St. Georg.



Fotos: © Hermann Jürgens

MITTENDRIN

NACHRICHTENMAGAZIN FÜR HAMBURG-MITTE

Mittendrin ist das Online-Nachrichtenmagazin für den Bezirk Hamburg-Mitte.

WWW.HH-MITTENDRIN.DE

TERMINE IM AUGUST

NOCH BIS MITTWOCH, 21.08.:

Harald Schiller

Unsere aufregendsten Geschichten...!

Fünf Stories auf Migrationshintergrund –
Netzwerkinstallation

Deutschland wird vielfältiger, 30 Prozent der Hamburger Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund. Zuwanderer haben eigene Märchen, Mythen, Gutenachtgeschichten und Erzähltraditionen mitgebracht. Entsteht ein neues Narrativ, eine neue Erzählung, wenn diese Stoffe auf die Märchen der Brüder Grimm treffen? Auf die Streifen aus Hollywood und die Realität einer norddeutschen Metropole? Durch Interviews und Hintergrundrecherchen haben wir dem nachgespürt. Erkennbar wurde der Identität stiftende Charakter von Märchen, Musicals, Religion, von TV-, Kino- und Internetfilmen im Leben junger Hamburgerinnen und Hamburger mit Migrationshintergrund.

Galerie mare Liberum

Hansaplatz 8

Mo - Fr 12 - 18 Uhr u. n. V.

15. DONNERSTAG

ab 18 Uhr

Willkommensfest ver.di und GEW

für die Gruppe „Lampedusa“ in Hamburg
Gewerkschaftshaus Ham-
burg, Besenbinderhof 60

Wir, die Gewerkschaften ver.di und GEW, heißen die libyschen Flüchtlinge in Hamburg willkommen und unterstützen ihre Forderungen nach freiem Zugang zum Arbeitsmarkt, zu Bildung, zu medizinischer und sozialer Versorgung, nach Wohnung und freier Wahl des Aufenthaltsortes bzw. Wohnortes innerhalb der EU.

16. FREITAG

20 Uhr / 20.45 Uhr

Der Kulturladen präsentiert: Open-air-Kino im Lohmühlenpark, Ecke Alexanderstr./Berliner Tor. Gezeigt wird die italienische Familien-Komödie „Männer al dente“. Beginn: 20.45 Uhr. Vorprogramm: Funk, Jazz and Soul, Beginn 20 Uhr. Eintritt frei – Spende erbeten.

17. SAMSTAG

14 Uhr

Demonstration von ver.di und GEW

„Lampedusa in Hamburg“

Hauptbahnhof – Glockengießerwall

18. SONNTAG

bis 13.09. 2013

„Die Kinder von Svinia“

In der Fotoausstellung zeigen die Fotografen Amélie Fellgiebel und Bernd Ziemens Bilder, die sie im Sommer 2011 in der östlichen Slowakei in einem Roma und Sinti -„Ghetto“ gemacht haben. Sie beabsichtigen, mit ihren Fotos auf die Situation dieser ethnischen Minderheiten mitten in Europa aufmerksam zu machen.

Kulturladen, Alexanderstr. 16

20. DIENSTAG

19.00 Uhr

Unser Hamburg – unser Netz

Informationsveranstaltung zum Rück-

kauf der hamburgener Energienetze

Pausenhalle PAULA, Heinrich Wolgast Schule

24. SAMSTAG

9:00 bis 14:00

Kinderflohmarkt auf dem St. Georgs Kirchhof

27. DIENSTAG

18.30 Uhr

Stadtteilbeirat

Pausenhalle PAULA, Heinrich Wolgast Schule

28. MITTWOCH

19 Uhr

Ideen, Projekte und Angebote für ältere Schwule (mit und ohne HIV) stellen Heiko Gerlach (Dipl. Pflegewirt) und Christian Szillat-Weichelt (Netzwerk Schwule Gesundheit) im Rahmen der Reihe „Gesundheit ist mehr...!“ in der AIDS-Hilfe Hamburg vor. Gemeinsam mit den Teilnehmern werden Bedarfe vor Ort eruiert und Ideen für Projekte in Hamburg zusammengetragen. Noch bis Ende August 2013 befragt die AIDS-Hilfe Hamburg schwule Hamburger über 50 im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie zu ihren Wünschen und Bedürfnissen fürs Leben im Alter. Die Teilnahme ist kostenlos; um Voranmeldung unter Tel. 040-2351 990 wird gebeten. Eine Übersicht der gesamten Veranstaltungsreihe ist bei der AIDS-Hilfe Hamburg erhältlich (www.aidshilfe-hamburg.de).

AIDS-Hilfe Hamburg, Lange Reihe 30-32

31. SAMSTAG

10.00 – 14.00 Uhr

Schulflohmarkt der Heinrich-Wolgast-Schule zugunsten des Schulvereins auf dem Schulgelände (oder bei Regen in der PAULA)

TERMINE BIS MITTE

SEPTEMBER

SA. 07.09.

13 bis 18 Uhr

Fachtagung der Aidshilfe Hamburg

Zwei Drittel aller Menschen mit HIV stehen aktuell im Berufsleben, das sind deutschlandweit rund 52.000 Arbeitnehmer/innen. Aber noch immer sind Diskriminierungserfahrungen oder die Angst vor Ausgrenzung präsent und beeinträchtigen den Berufsalltag..

Im Rahmen der Aktionswoche „Selbstbestimmt dabei. Immer.“ lädt die AIDS-Hilfe Hamburg mit Förderung der Antidiskriminierungsstelle des Bundes Arbeitnehmer/innen und Perso-



FEINKOST
www.feinkost-läufer.de



**ENTDECKER
TOUREN
ST. GEORG**
Dipl. Ing. Maren Cornils

Jeden 1. Freitag im Monat
Start: Schauspielhaus 16.30 Uhr

Lust auf mehr?
www.st-georg-tour.de 040 / 28 00 78 66

Dr. Robert Wohlers & Co.

Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38

Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

nalverantwortliche ein. Studienergebnisse zur HIV-bedingten Stigmatisierung am Arbeitsplatz werden dort genutzt, um sich mit den Möglichkeiten und Chancen des Allgemeinen Gleichstellungsgesetzes (AGG) sowie des Integrationsamtes vertraut zu machen. Die Veranstalter wünschen sich die Verabschiedung eines Leitfadens nach dem Beispiel Nordrhein-Westfalens. Anmeldung bis zum 04.09.2013: christian.giebel@aidshilfe-hamburg.de
Arcotel Rubin, Steindamm 63, 20099 Hamburg

MONTAG, 2./9./16. 09.

ab 20 Uhr: Georgs Stammtisch
offen für schwule Männer
Extratour, Zimmerpforte 1, 20099 Hamburg

SAMSTAG, 10.09.

15 Uhr
Nachbarschaftscafé
Eintritt frei, Kaffee und Kuchen 1.50 €
Kulturladen, Alexanderstr. 16

DONNERSTAG, 12. SEPTEMBER

10 Uhr
Frühstück für positive Frauen
AIDS-Seelsorge, Spadenteich

SAMSTAG, 14.09.

19 bis 23 Uhr
Beflügelt unterm Regenbogen
Lesbisch-schwules Chorfest Es singen Miss Klang, Belle Alliance, die Schrillerlocken und die martinis
Der Eintritt ist frei; es wird um eine Spenden für das Projekt „Wohnen mit HIV/AIDS“ der AIDS-Seelsorge gebeten.
St. Georgskirche am Hauptbahnhof

SAMSTAG, 14.09.

20.30 Uhr
Konzert der Band ‚takadoon‘. Sie entstand in Hamburg im Rahmen des Popkurses an der Hochschule für Musik und Theater. Seit der Gründung 2011 hat das Quartett einen eigenen Sound kreiert, in dem es Modern Jazz mit eingängigen Melodien vereinen. Seine Songs handeln von dem urbanen, täglichen Leben, Freundschaften und dem Unterwegs sein.
Eintritt € 6,-
Kulturladen, Alexanderstr. 16

SONNTAG, 15.09.

16 Uhr Ausstellungseröffnung mit musikalischer Untermahlung bis 18.10.2013
„Obiettivo Amburgo“ Italienische Hamburger zeigen ihren Blickwinkel von unserer Stadt, Initiative und Organisation: Contrasto e.V.
Eintritt frei
Kulturladen Alexanderstr. 16

DIENSTAG, 17.09.

KINDER THEATER
10.30 Uhr
„Helli Hu“ ein musikalisches Märchen
Helli Hu ist ein ganz besonderer Wolf. Er zieht in die Welt hinaus und hat haarsträubende Begegnungen. Helmut Stuaarnig erzählt die Geschichte und untermalt sie mit der Violine. Der Komponist Lew Begloglasow begleitet ihn am Keyboard.
Eintritt 2,- Kinder, Erw. 4,-€
ErzieherInnen 3,-€
Kulturladen Alexanderstr. 16



KUNTZSTÜCK!
ANNETTE KUTZ • SCHMUCK!
SCHMUCKDESIGN
ANFERTIGUNGEN GOLDSCHMIEDEKURSE

ANNETTE KUTZ • KOPPEL 94 • 20099 HAMBURG
FON+ FAX 040-28051991 • www.kuntzstueck.de
GEÖFFNET MO-FR 15-18 UHR + NACH VEREINBARUNG

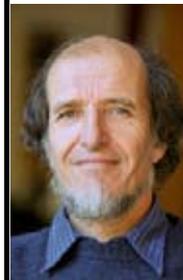
Auch kleine Anzeigen werden wahrgenommen.
Ihre Anzeigen im

Lachenden Drachen

bestellen Sie bei:
Imke Behr,
☎ 24 48 21



DIE LINKE.
Stadtteilgruppe St. Georg



Bernhard Stietz-Leipnitz
Mitglied der Bezirksversammlung Hamburg Mitte

Sprechstunde jeden dritten Mittwoch im Monat
von 16 bis 17:30 Uhr
im Stadtteilbüro/GW
Hansaplatz 9
Mail: stietz-leipnitz@t-online.de
Telefon 24 57 40



WEINKAUF ST. GEORG

Weine und Feines
Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schoko
über 20 Sorten Öle und Essige

Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de

Info-Veranstaltung zur Rekommunalisierung der Energienetze

Rückkauf: bezahlbar, machbar, sinnvoll!

mit

Ben Schlemmermeier, LBD Beratungsgesellschaft für Energiewirtschaft

Und Willi Voigt, ehem. Energiestaatsekretär Schleswig-Holsteins

Mitveranstalter: Einwohnerverein St.Georg von 1987 ev.

Am 22. September entscheiden 1,3 Millionen Hamburgerinnen und Hamburger in einem Volksentscheid darüber, ob die Hamburger Energienetze zukünftig wieder von der Stadt Hamburg betrieben werden sollen. Die Volksinitiative UNSER HAMBURG - UNSER NETZ setzt sich dafür ein, dass die Strom- und Gasnetze und die Fernwärmeversorgung zukünftig im Sinne des Gemeinwohls, der Daseinsvorsorge und für Klimaschutz bewirtschaftet werden. Dies ist mit den jetzigen Netzbetreibern Vattenfall und E.ON trotz der Viertelbeteiligung der Stadt an deren Netzgesellschaften nicht möglich. Der Einwohnerverein St. Georg unterstützt das Bündnis für den Netzurückkauf.

Interessierte haben am 20.8. die Möglichkeit, sich über die Finanzierung, Umsetzungsmöglichkeiten und die Gründe für eine Rekommunalisierung zu informieren.

**Dienstag, 20.8.2013
19 Uhr**

Paula, Pausenraum der Heinrich-Wolgast-Schule

Die Initiative UNSER HAMBURG - UNSER NETZ ist ein Bündnis von Hamburger Organisationen, insbesondere aus den Bereichen Umwelt, Kirche, Verbraucher- und Mieterschutz.

Kontakt:
UNSER HAMBURG - UNSER NETZ e. V.
Lange Reihe 29
20099 Hamburg
Telefon: 040 - 600 387 17



Fachanwälte in St. Georg



Manfred Alex
Rechtsanwalt und Fachanwalt für
Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht

Dorothea Goergens
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Arbeitsrecht

Cornelia Theel
Rechtsanwältin und Fachanwältin für Familienrecht

weitere Schwerpunkte: Allgemeines Vertragsrecht, Erbrecht,
Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht

Koppel 78 20099 Hamburg-St.Georg
Telefon 040-24 98 36 Fax 040-280 1806

info@alex-goergens-theel.de
www.alex-goergens-theel.de

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund (DMB)

**Über Mietprobleme
kann man
prima diskutieren.
Lösen kann
man sie mit uns.**

 **87979-0**
www.mieterverein-hamburg.de
Zentrale: Beim Strohhause 20 • 20097 HH

Impressum

Herausgeber:

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg
V.i.S.d.P.: Michael Joho,
c/o Einwohnerverein St. Georg
Redaktion: Michael Joho,
Gabriele Koppel, Bernhard Stietz-Leipnitz,
Gode Wilke (Text); Matthias Krüttgen,
Hermann Jürgens, Ulrich Gehner (Fotos)
Redaktionsschluss: 20. des Vormonats
Anzeigen: Imke Behr, i-behr@t-online.de;
Veranstaltungen: M. Joho, ☎ 280 37 31
Gestaltung & Produktion:
Gode Wilke, Hermann Jürgens
Druck: Scharlau GmbH
Verteilung: Gode Wilke, ☎ 24 00 67
Auflage: 2.200 Exemplare